

TEST: SEYMOUR DUNCAN 805 OVERDRIVE, EFFEKTGERÄT FÜR GITARRE

[HIER DER LINK ZUM REVIEW](#)

28. Oktober 2014

Retro-Overdrive

Tonabnehmer von **Seymour Duncan** gibt es ja mindestens schon genau so lange wie die elektrische Gitarre selbst. Na ja, fast zumindest. Irgendwie fällt der Name der 1976 im kalifornischen Santa Barbara gegründeten Company aber immer in Bezug auf deren Pickups, mit denen das Geschäft begann und über die Jahre auch kräftig florierte. Hin und wieder tauchten aber auch weitere Geräte, wie beispielsweise in den 80er Jahren eine Vollröhren-Gitarrenverstärker-Reihe und mehr als ein Vierteljahrhundert Jahre später auch eine Preamp-Serie im Pedal-Format auf, die wir vor einiger Zeit auch bereits im Test bei uns hatten. Den entsprechenden Link zum Test der drei Seymour Duncan Preamp-Pedale findet ihr am Ende dieses Artikels.

Zur Zeit befinden sich im Sortiment des US-Herstellers vier Pedale – ein Distortion, ein Booster, ein Analog Delay sowie unser heutiges Testgerät, der **Seymour Duncan 805 Overdrive**.



— Seymour Duncan 805 Overdrive —

Facts & Features

Ähnlichkeiten in der Typbezeichnung mit dem legendären *TS808 Overdrive* von *Ibanez* oder dem baugleichen *Maxon OD-808* sind beim *Seymour Duncan 805 Overdrive* wohl beabsichtigt. Denn auch unser Testgerät bedient sich derselben analogen Schaltkreise, die auch damals in den frühen 80ern schon bei vielen Gitarristen für einen angesagten Zerrsound sorgten. Heute sind die Original-Pedale

sehr gefragt und besonders im Falle des *Maxon OD-808* auch sehr schwer, wenn überhaupt, zu bekommen.

Seymour Duncan entschied sich für einen MC33178 Chip bei der Konstruktion des *Duncan 805 Overdrive*. Denn neben den erwünschten Klangeigenschaften überzeugt dieser Halbleiter durch sein sehr geringes Rauschverhalten und einen niedrigen Stromverbrauch.

Der *Seymour Duncan 805 Overdrive* besitzt im Gegensatz zu den genannten „Overdrive-Veteranen“ eine Dreiband-Klangregelung, mit der die Originale von einst nicht aufwarten können. Die drei Minipotis (mit Mittenrastung) für Bass, Middle und Treble sitzen zentral unter den beiden größeren für Level und Drive im oberen Teil des Gehäuses. Der Bassbereich des Equalizers lässt sich um +/-11 dB bei 90 Hz boosten, der Mittenbereich ebenfalls um +/-11 dB bei 750 Hz. Ein ganzes dB mehr Range, also +/-12 dB, bietet der Höhenregler bei 2,12 kHz. Alle Potis laufen satt und nicht zu weich auf ihren Achsen, auch lassen sich die drei Mini-EQ-Potis gut und schnell erreichen. Durch deren Mittenrastung ist man auch bei schmummrigem Licht immer bestens über den Regelweg informiert.

Das Stahlblechgehäuse mit seinen Maßen von 66 x 124 x 37 mm ist zwar robust konstruiert, aber eher von der schlankeren Sorte. Prima, das füllt das Effektboard nicht übermäßig, zudem wurden die Anschlüsse für Input, Output und das Netzteil platzsparend an der Stirnseite angebracht.



— Buchsen sinnvollerweise an der Stirnseite —

Bevor man nach dem Kauf des *805 Overdrive* den Laden verlässt, sollte man aber unbedingt an eine 9-Volt-Blockbatterie oder noch besser an ein passendes Netzteil denken, denn beides ist nicht im Lieferumfang des *805* enthalten. Der Anschlusspin für das Netzteil ist einer aus dem weitverbreiteten „Ibanez-BOSS-Format“ und fügt sich somit nahtlos in vorhandene Netzumgebungen ein. Zugang zur Batterie gibt es wie üblich über die Unterseite und einem leicht zu öffnenden Batteriefach. Zum Lieferumfang gehören auch Gummipads, die man je nach Bedarf selber aufkleben darf.

Nach Treten des Metallswitches erstrahlt eine grüne LED, womit das Pedal seine Betriebsbereitschaft signalisiert. Und wie das dann klingt, erfahren wir auf der nächsten Seite.

Sound & Praxis

Der *Seymour Duncan 805 Overdrive* bietet einen sehr warmen und röhrenähnlichen Overdrive-Sound bei einem erstaunlich geringen Nebengeräuschpegel. Der Grad der Verzerrung reicht dabei von sanften und nuancenreichen Crunch-Sounds bis hin zu saftigen Leads, zumindest wenn man eine mit Humbuckern bestückte Gitarre an den Start bringt. Was bedeutet, dass sich die Gain-Reserven in Grenzen halten und das Pedal daher für Freunde des Metal-Sounds eher nicht infrage kommt. Zumindest nicht als alleinige Zerre, als zusätzlicher Booster vor den High-Gain-Amp gehängt allerdings schon. Und sei es nur dafür, den Grundsound zu verbessern, denn der klingt schon richtig gut nach „oldschool“ und lässt sich mit dem extrem effektiven Dreiband-EQ in viele brauchbare Zerrsounds bringen. Der greift nämlich so richtig beherzt zu und verwandelt den Sound auf Wunsch rasch von einem mittenlosen und unauffälligen Crunch-Sound hin zu einem singenden und näselnden Leadsound, den wir alle irgendwo schon mal gehört haben.

Im Test wurde der *Seymour Duncan 805 Overdrive* natürlich auch als reiner Verzerrer sowohl vor einem Transistor-Amp als auch vor einem Röhrenverstärker betrieben. In beiden Fällen macht der *805* eine sehr gute Figur, sodass man ihm getrost die Erzeugung aller Zerrsounds übertragen kann. Insofern man sich, wie bereits erwähnt, im Großen und Ganzen sogenannten „Rockbereich“ bewegt und dabei trotzdem nicht auf Biss und Dynamik im Overdrive-Bereich verzichten möchte.



— Back to the 80s mit dem Seymour Duncan 805 Overdrive —

FAZIT

Der **Seymour Duncan 805 Overdrive** versetzt uns mit seinen sahnig-weichen Zerrsounds zurück in die 80er, als die ersten analogen Overdrive-Pedale das Licht der Welt erblickten. Die Ähnlichkeit im Sound zu den frühen *Ibanez Tubescreamer* Pedalen ist nicht von der Hand bzw. vom Ohr zu weisen, nur hat der **Seymour Duncan 805 Overdrive** mit dem aktiven Dreiband-EQ ein bedeutendes Ass im Ärmel. Die Effektivität des Equalizers mit seinem bis zu 12 dB manipulierbaren Bändern ist enorm und die Frequenzbereiche dabei gut gewählt.

Das Pedal ist uneingeschränkt für alle Stilistiken des Rock'n'Roll einsetzbar und überzeugt dabei mit einem dynamisch spielbaren und weitestgehend nebengeräuschfreien Sound, der auch bei höheren

Gain-Settings erstaunlich cool bleibt. „Höhere Gain-Settings“ ist in diesem Zusammenhang auch relativ zu betrachten – für viele Musiker dürften die vorhandenen Reserven ausreichen, manch Metaller würde vielleicht dabei sogar noch eine Ballade picken. Wie immer gilt: Am besten selber testen!

Klangbeispiele: Bugera V22, Ibanez Kiko Loureiro Signature, Shure SM57, Logic Audio.

Plus

- warmer Overdrive Sound
- sehr effektiver Dreiband-EQ
- robuste Konstruktion
- schmale und platzsparende Bauform

Minus

- keine Batterie im Lieferumfang

Preis

- Ladenpreis: 139,- Euro